

1. Zwischenbericht, WW-Freiwilligendienst 2021-2022

Name: Philina Punke

Alter: 20 Jahre

Einsatzstelle: St. Angelican school, Ho

Ich bin jetzt schon zwei Monate hier. Wenn mich jetzt jemand fragen würde wie lange ich schon hier bin, würde ich vom Gefühl her sagen, dass ich erst zwei Wochen hier bin. Die Zeit ist so schnell vergangen und ich habe so viele neue Erfahrungen gesammelt. Ich habe lange überlegt wie ich diesen Bericht schreiben werde. Ich habe mich dafür entschieden, meine Erfahrungen und Eindrücke so reflektiert wie möglich wiederzugeben, auch wenn nicht alles positiv ist. Ich möchte meinen Nachfolgern damit helfen sich richtig auf ihren Freiwilligendienst vorzubereiten und dass sie einen kleinen Einblick bekommen, was hier auf sie zukommen wird.

Meine Anfangszeit in Accra

Nach einem schweren Abschied von Freunden und Familie ging es endlich los auf meine große Reise. Anfangs hatte ich sehr gemischte Gefühle, aber als ich am Flughafen auf die anderen Freiwilligen getroffen bin haben sich meine gemischten Gefühle ganz schnell in Freude entwickelt. Wir waren alle sehr gespannt was auf uns zukommt und konnten es kaum noch abwarten endlich anzukommen.

Nach einem angenehmen Flug sind wir endlich am Flughafen angekommen. Dort mussten noch einige Hürden, wegen der Corona-Vorschriften überwunden werden. Als das geschafft war wurden wir von einer großen Hitzewelle überwältigt, als wir das Flughafen Gebäude verlassen haben. Vor dem Eingang warteten schon Mo (unser Koordinator) und James (unsere Kontaktperson in Ghana) auf uns. Wir wurden sehr herzlich empfangen, es wurde kurz ein Foto gemacht und nachdem wir das Gepäck endlich eingeladen hatten ging es los zu der WG in der die anderen leben. Auf dem weg dorthin war ich überwältigt von all den Eindrücken. All die verschiedenen Gerüche, Farben, die Lautstärke und der Verkehr. Das war alles total neu für uns. Nachdem wir in der WG angekommen waren, sind wir noch Pizza essen gegangen und danach sind wir alle todmüde ins Bett gefallen. Ich habe auch für 1 ½ Wochen dort in Accra gelebt, obwohl meine eigentliche Einsatzstelle in Ho ist. In den 1 ½ Wochen hatten wir unser Ankunftsseminar und zusätzlich ganz viel Zeit die Stadt zu erkunden. Das erste Mal als wir zum Kaneshie Markt gelaufen sind war ich überwältigt. In Accra gibt es verschiedene große Märkte. Der Kaneshie Markt gehört auch dazu und er ist gleichzeitig nur ein 10min Fußweg von der WG entfernt. Dort habe ich das erste mal Ghana in Aktion erlebt. Ich war anfangs sehr überfordert. Überall schreien Menschen aus den Autos wo sie hinfahren, manche Menschen spielen laute Werbungen über Boxen ab, man kann nicht mal eben stehenbleiben, da man sonst sofort angerempelt wird und zudem möchten alle Leute sich mit dir unterhalten. Erst beim zweiten

oder dritten Marktbesuch konnte ich überhaupt erst wahrnehmen was sich dort genau abspielt und was dort verkauft wird. Ab da konnte ich es auch genießen, da wir an jeder Ecke alle Leckerreien probiert haben und sehr nette Gespräche mit verschiedenen Leuten vom Markt geführt haben. Auch so habe ich während meiner Zeit in Accra viel erlebt. Wir sind das erste Mal auf eigene Faust ins Trotro gestiegen. Trotros sind umgebaute Kleintransporter, in denen bis zu 20 Leute sitzen können. Man kann sie mit Bussen vergleichen. In jedem Trotro gibt es einen Fahrer und einen Mate. Der Mate schreit aus dem Fenster wo sie hinfahren und wenn er jemanden sieht der mitfahren möchte, sagt er dem Fahrer bescheid, dass er anhalten soll. Wenn man erstmal durch das System ein wenig durchgestiegen ist, ist es die günstigste Art und Weise von A nach B zu kommen und auf jeden Fall immer ein Abenteuer. Außerdem haben wir die verschiedenen Stadtteile von Accra erkundet, sind zu verschiedenen Märkten gefahren und haben auch den Strand besucht. Es war lange Zeit sehr unklar für mich wann ich in meine Gastfamilie nach Ho kommen werden, aber als dann endlich die Nachricht kam, dass es losgeht war ich sehr glücklich.



Meine Gastfamilie

Ich wurde von meiner Gastfamilie herzlich empfangen. Meine Gasteltern haben vier Kinder. Zwei Neugeborene Zwillinge, die gerade mal zwei Monate alt waren als ich angekommen bin, einen zwei jährigen Sohn und einen fünf jährigen Sohn. Die Kinder waren anfangs ein wenig distanziert mir gegenüber, aber mittlerweile nennen sie mich „Sister Philina“ und akzeptieren mich auch als ihre neue Schwester. Mit meinen Gasteltern musste ich auch erstmal warm werden. Ich wurde anfangs wie die Königin im Haus behandelt. Mir wurde das Essen serviert und es wurde immer gefragt ob ich noch etwas brauchen würde. Das hat sich zum Glück ein wenig gelegt und mittlerweile darf ich sogar selbst ein bisschen mithelfen im Haushalt oder bei den Kindern. Ich schaue meiner Gastmutter sehr gerne beim Kochen zu und probiere auch gerne alle Gerichte, die Sie zubereitet. Nachdem wir zwei Wochen zusammen in einer kleinen Wohnung gelebt haben, sind wir dann zusammen umgezogen in eine etwas größere Wohnung. Dort habe ich mein eigenes Zimmer und sogar ein eigenes Badezimmer. Meine Gasteltern sind aber sehr



streng was Hygiene angeht, daher muss mein Zimmer immer ordentlich sein und mein Badezimmer immer geputzt. Alles in allem bin ich sehr glücklich in dieser Familie gelandet zu sein. So habe ich immer jemanden, dem ich Fragen stellen kann und der mir hilft mich zurecht zu finden. Mittlerweile fühle ich mich schon als kleiner Teil der Familie.

Meine Einsatzstelle

Ich arbeite hier in Ho in der St. Angelican Primary school. Ich arbeite dort in einer Klasse für Kinder mit geistiger Behinderung. Das ist die einzige Klasse hier an der Schule für Kinder mit geistiger Behinderung. Ich habe einen Tag nachdem ich in Ho angekommen bin meine Arbeit hier begonnen. Raymond, mein Supervisor, hat mich an meinem ersten Tag zur Schule begleitet und mich Madame Mauosi und dem Direktor vorgestellt. Es war anfangs sehr schwierig für mich dem Unterricht zu folgen, da hier hauptsächlich Ewe (die lokale Sprache in Ho) gesprochen wird und kein Englisch. Manche meiner Schüler können auch gar kein Englisch sprechen. Aber dadurch, dass alle meine Schüler sich sehr gefreut haben mich zu sehen und mit mir zu kommunizieren (auch wenn es nur mit Händen und Füßen möglich war) hatte ich gar



keine Probleme mich einzufinden. Die Schule beginnt eigentlich immer um 8 Uhr, jedoch trudeln die Schüler immer erst im Laufe des Vormittags alle ein. Der Unterricht beginnt meistens auch immer erst zwischen halb neun und neun. Es war anfangs schwierig mich in den doch sehr entspannten Arbeitsalltag einzufinden, aber mittlerweile habe ich mich daran gewöhnt. Anstatt rumzusitzen und zu warten, dass irgendwas passiert beschäftige ich mich jetzt immer auf eigene Faust mit den Kindern, die morgens schon da sind. Meist spielen wir Ball oder mir werden Handschläge von den Kindern beigebracht. Wenn dann der Unterricht beginnt stehe ich meistens den Kindern helfend zur Seite, die dem Unterricht alleine nicht ganz folgen können. Außerdem helfe ich den Lehrern die Aufgaben in die Hefte zu

schreiben/malen und nachher auch den Kindern diese zu bearbeiten. Gegen 11 bis halb 12 trudelt dann so langsam das Essen für die Kinder ein und gegen 12 bis halb 1 ist mein Arbeitstag auch schon vorbei.



Insgesamt gefällt mir zwar das Arbeiten mit den Kindern in der Schule sehr gut, jedoch stellt man schon ziemlich viele Unterschiede in den Lernmethoden fest. Teilweise habe ich das Gefühl, dass alles hier ein bisschen effizienter sein könnte, wenn man sich ein wenig mehr mit den Kindern auseinandersetzen würde. Das ist allerdings auch ziemlich schwierig, da man nie weiß wer an welchem Tag kommt und wer nicht.